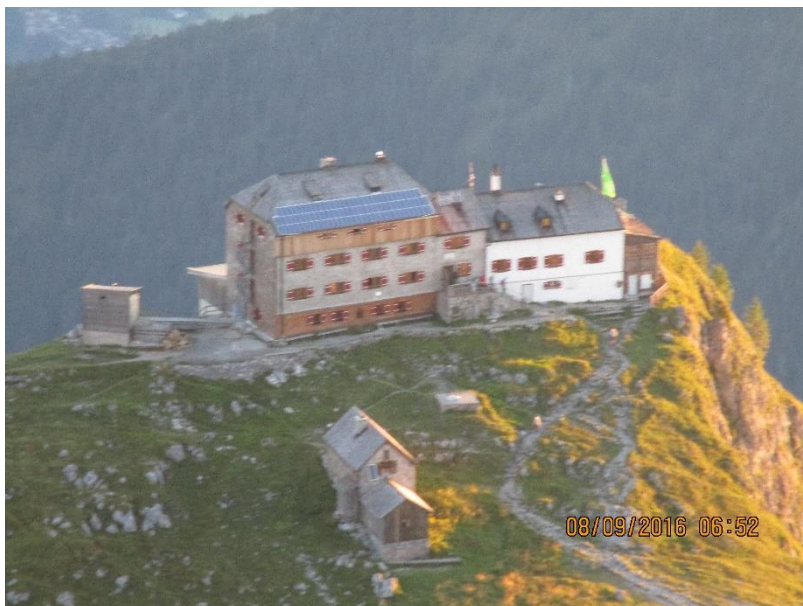


Watzmann – König der Berchtesgadener Alpen

Überschreitung und Besteigung der drei Gipfel Hoheck (2651m), Mittelspitze (2713 m) und Südspitze (2712 m). von Paul Thelen

Fünf Uhr fünfzehn in der Frühe, leise surrt die Berguhr am Handgelenk – endlich Zeit zum Aufstehen. Zu viert, alle aus der Aachener Region, haben wir im „Lager“ des DAV-Watzmannhauses (1930 m) zusammen mit weiteren Watzmannaspiranten die Nacht verbracht.

Gestern Nachmittag sind wir in Ramsau, dem kleinen Ferienort in der Nähe von Berchtesgaden, an der Wimbachbrücke (634 m) gestartet. Ein wunderbarer Waldweg führte durch Fichtenwald, weiter oben vorbei an kleinwüchsigen Latschenkiefern, zur bewirtschafteten Mitterkaseralm. Von da ging's dann direkt zum Watzmannhaus, das schon von weitem sichtbar auf einer Anhöhe wie ein mittelalterliches Schloss thronte.



Die Hütte ist heute voll belegt mit über 200 Wanderern und Kletterern, dem Wetterbericht sei Dank: es soll mindestens 3 Tage stabiles Hochdruckwetter ohne Gewitterneigung geben. Über die DAV-Wettervorhersage, Region Watzmann, kann man sich sechs Tage im Voraus bestens informieren. Wir vier aus dem Westen sind eher Exoten, wahrscheinlich

die einzigen Preußen – hier wird bayrisch gesprochen - und altersmäßig mit unseren 50 – 73 Jahren gegenüber den viele Jungen auf jeden Fall in der oberen Altersklasse.

Der erste Gipfel

Kurz nach halb sieben sind wir am Berg. Die Sonne kommt gerade rotglühend über die Gipfel der Ostalpen. Nebelfelder wabern über den Tälern, ein wunderbarer Tag am Watzmann erwacht. Vor uns sind schon zwei Gruppen auf halber Höhe zum Hoheck unserem ersten Gipfel unterwegs. Nach einer kurzen Senke steigen wir über Serpentinaen ins felsige Gelände. Der perfekte Einstieg zum

Aufwärmen. Noch ist es ein einfacher Gebirgspfad. Die rot-weißen Markierungen des AV-Weges Nr. 441 führen bald in schrofiges Gelände zur Hocheckschulter. Es folgt ein Steilaufschwung mit der ersten Seilsicherung. Unsere Klettergurte und Kletterseil-Sets bleiben noch in den Rucksäcken, denn vor uns liegt bereits der Einstieg zum Gipfelgrat. Noch ein paar glatte aber einfach zu übersteigende Felsen und genau um neun Uhr stehen wir unter einem der beiden Gipfelkreuze des Hochecks auf 2651 Meter.

Auf den spitzen Gipfelsitzen wir uns zwischen anderen Bergsteigern ein geeignetes Plätzchen, um die Aussicht hinunter auf das Berchtesgadener Land mit der gleichnamigen Stadt mittendrin im Licht des neuen Tages zu genießen. Wir kommen mit Lisa, einer 30-jährigen Münchenerin, ins Gespräch. Sie ist glücklich, „endlich nach 3 Jahren vergeblicher



Versuche“, heute die Überschreitung in Angriff nehmen zu können. Bisher kam immer etwas dazwischen – schlechtes Wetter, das Watzmann-Haus war ausgebucht oder der Chef genehmigte keinen Urlaub. Wie glücklich können wir uns da schätzen, 800 Kilometer entfernt vom Watzmann bereits beim ersten Versuch alle organisatorischen Vorbereitungen getroffen und Petrus auf unserer Seite zu haben.

Einige Gipfelnachbarn haben hier ihr Tagesziel bereits erreicht. Sie steigen wieder ab zum Watzmannhaus und von da zurück nach Ramsau. Eine lohnende Berg-Tour mit Übernachtung im Watzmannhaus.

Für uns wird es nach 20-minütiger Gipfelrast ernst. Unsere Blicke mustern zunächst ein wenig verstohlen und dann mit großem Respekt den jetzt beginnenden steilen Abstieg vom Hocheck in Richtung Mittelspitze. So richtig sich vorzustellen, „dass man da klettern kann“, fällt schwer. Aus den eingeholten Vorinformationen wissen wir: ab jetzt geht es 1,5 km über den ausgesetzten und nicht

überall mit Fixseil versicherten Gipfelgrat zur Mittelspitze und später weiter zur Südspitze. Unaufhörlich verläuft der Grat abwechselnd tief hinunter und wieder hoch bergauf, haarscharf vorbei an den nach Osten oder Westen bis zu 2000 Meter abfallenden Wänden.

Wir legen die Hüft-Klettergurte an und befestigen an der vorderen Mittelschleife das Klettersteig-Set. Es endet mit zwei Karabinern, die wir am Fixseil einhaken werden. Vorsorglich setzen wir auch die Kletterhelme auf – zum Schutz vor herabstürzenden Steinen, die beim Abstieg von oben agierenden Kletterern losgetreten werden könnten.

Zum höchsten Punkt

Vom Hocheck-Gipfel geht es direkt hinein in den ausgesetzten Gipfelgrat. Die ersten Passagen sind mit kurzen Metallseilen gesichert, gut für uns, denn so können wir gleich das Ein- und Aushaken der Karabiner an den Befestigungspunkten des Fixseils fleißig üben. Etwas länger dauert die Gewöhnung an die Ausgesetztheit der Route und die teilweise geringen Auflageflächen der Tritte für unsere breiten Bergschuhe. Schon bald kommen erste völlig ungesicherte Gratstellen, die zum Überfluss recht glatt sind und im Verlauf schmaler bis zur Größe von wenigen Fußbreiten werden. So müssen wir bereits in der ersten halben Stunde nach Verlassen des Hocheckgipfels die volle Bandbreite der Anforderungen bei einer Watzmann-Überschreitung unter Beweis stellen. Absolute Trittsicherheit, Schwindelfreiheit, eine gewisse Klettergewandtheit und der sichere Umgang mit dem Kletterseil-Set.

Die mit rot-weißen Markierungen und durch den Verlauf der Fixseile gut erkennbare Route führt meist auf der Westseite des Grates nach mehreren Ab- und Wiederaufstiegen zu einem kleinen Sattel. Von da geht's dann über einen steilen Grataufschwung über glatte, aber mit Fixseilen gesicherten Felsplatten hinauf zu unserem zweiten Gipfel. Mit kräftigem Zupacken bei den Aufschwüngen und voller Konzentration wird das letzte Stück überwunden. Um zehn Uhr stehen wir auf dem höchsten Punkt des Watzmann, auf der 2713 Meter hohen Mittelspitze.



Jetzt ist wieder Genießen angesagt: die körperlich anstrengenden Passagen und die mentalen Herausforderungen sind erst einmal vergessen und wir erfreuen uns an der unglaublichen Rundumsicht. Direkt unter uns im Norden und Westen das Alpenvorland mit dem Berchtesgadener Land bis hinauf zum Chiemgau; am Horizont im Osten Teile

der Ostalpen und im Süden die gletscherbedeckten Berge der Großglocknergruppe.

Der dritte Gipfel

Nach dieser zweiten Gipfelpause folgt das längste Teilstück der Gratüberschreitung – leider ohne Höhengewinn. Unser dritter Gipfel, die Südspitze, ist genau ein Meter niedriger als die Mittelspitze - aber noch anspruchsvoller zu klettern als die bisherige Route über das Hocheck bis zur Mittelspitze.

Zunächst geht es hinunter zur tiefsten Stelle des Grates. Dabei ist ein kurzer Kamin ohne Seilsicherung abwärts zu klettern. Mit Gesicht zum Fels überwinden wir diese etwas knifflige Stelle, an der der Blick „durch die Beine nach unten“ dabei hilft, kleine Felsvorsprünge als Halt mit den Füßen zu ertasten. Glücklicherweise gibt es genügend feste und griffige Felsspalten und Vorsprünge zum Eingreifen mit den Händen.

Ein vor uns liegender gewaltiger Grataufschwung braucht zum Glück nicht bestiegen sondern kann westlich umklettert werden, so dass wir schon bald wieder den schmalen Gipfelgrad genau über der berühmten 2000 Meter senkrecht abfallende Ostwand erreichen. Der Blick auf den grün schimmernden Königsee und die kaum erkennbare Kapelle von St. Bartolomä fasziniert und lenkt uns ein wenig von der ungesicherten und ausgesetzten Passage ab. Und schon kommt die obere Gipfelpassage der Südspitze ins Blickfeld. Gegen halb eins stehen wir zum dritten Mal auf einem Watzmann-Gipfel, der 2712 Meter hohen Südspitze.



Eine kräftige Brotzeit, an der auch die hungrigen Alpendohlen teilhaben dürfen, füllt unsere Energiespeicher wieder auf. Vor allem Trinken wird jetzt immer wichtiger; die Sonne brennt seit Stunden vom stahlblauen Himmel, es ist fast windstill und die Lufttemperatur selbst hier oben dürfte bei 20°C liegen.

Gefährlicher Abstieg

Laut mancher Watzmann-Experten steht jetzt erst der schwierigste Teil der Überschreitung bevor: der Abstieg von 2712 Meter zum Wimbachgries, einem ausgetrockneten Flussbett auf 1300 Meter. Es gilt die Konzentration bei jedem einzelnen Tritt hoch zu halten, obwohl bereits sechs Stunden anstrengende Auf- und Abstiege hinter uns liegen.

Zunächst klettern wir über die immer noch gut sichtbar rot-weiß markierte und mit Fixseil gesicherte steil abfallende Felslinie hinab durch Scharten; dann folgen lange Passagen ungesicherter Schrofen-Platten und Geröllfelder mit großer Abrutschgefahr. Es bedarf hoher Konzentration bei jedem Tritt. Das Wimbachgries kommt bald trügerisch ins Blickfeld, ist aber noch sehr weit entfernt. Gegen vier Uhr erreichen wir die ersten Latschenkiefern und Bergwiesen, durchfurcht von ausgetrockneten, steilen Bachläufen voller Geröll, die uns abwärts führen. Wir sind ziemlich erschöpft, haben keine Trinkvorräte mehr; die Sonne brennt unerbittlich. Glücklicherweise erreichen wir einen wasserführenden Gebirgsbach, der uns köstliches Wasser in ausreichender Menge spendet. Eine Stunde später, inzwischen auf einem gut begehbaren Waldweg angelangt, erreichen wir die Wimbachgrieshütte auf 1327 Meter und genießen auf die Schnelle ein kühles Weizen. Dann folgen wir für acht Kilometer einem schönen Waldweg, der stetig sanft abfällt, und um halb acht sind wir zurück an der Wimbachbrücke auf 634 Meter in Ramsau, wo unsere Tour am Nachmittag des Vortages begann.

Die Watzmann-Überschreitung ist in vielerlei Hinsicht eine höchst herausfordernde Bergtour über den langgestreckten und in Teilen ausgesetzten und ungesicherten Gipfelgrat. Die körperlichen Anstrengungen, das hohe Maß an Konzentration und die mentalen Herausforderungen an einigen Schlüsselstellen versprechen ein besonderes Bergerlebnis, das lange in Erinnerung bleibt. Und wie resümierte doch einer unserer Kameraden: „Vorher hätte ich mir kaum vorstellen können, solche Passagen zu klettern. Jetzt weiß ich, dass am Berg mit Konzentration und Kondition und eingebunden in eine Gruppe viel mehr geht, als man sich selbst vorstellen kann“. Ein gutes Beispiel dafür, wie sich vermeintliche Grenzen fast spielerisch verschieben.

Informationen zur Watzmann-Überschreitung (im Info-Kasten)

Nur geeignet für erfahrene Klettersteiggeher. Trittsicherheit, Schwindelfreiheit, Klettergewandtheit, gute Kondition für mehr als 10 Stunden, Konzentration bis zum Schluss.

Darf nicht bei Schlechtwetter, Nebel, Schneefall, Gewitterneigung angegangen werden

Ausrüstung: Klettergurt, Klettersteigset, Helm, Bergschuhe, 3 Liter Getränke, Eigenverpflegung, Sonnen- und Kälteschutz

Rechtzeitige Übernachtungsbuchung im Watzmannhaus: www.watzmannhaus.de in Verbindung mit genauer Wettervorhersage: <http://www.alpenverein.de/DAV-Services/Bergwetter/Bayerische-und-Allgaeuer-Alpen/Watzmann>; Übernachtung in Ramsau: <http://www.ramsau.de/>, weitere Informationen: www.Paul-Thelen.de